Aus der Praxis = Les lecteurs parlent

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **131 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrgang 1953

Von *B. Moll*, Solothurn

Hier in Schaffhausen, in der vom Munot beschützeten Stadt,
Wo donnern die Wasser des Rheins über stufige Felsen hinunter,
Wo wächst am Hange der Rebstock, der schenkt uns den köstlichen Wein.
Hier trifft sich heut' aus der Gilde der grünen und harzigen Männer
Viel Prominenz, Verwalter von Bäumen, Sträuchern und Stecken.
Gekommen aus allen Teilen des Landes zu löblichem Tun.
Wir, die zusammen gesessen zu Füssen der Alma mater in Zürich,
Die wir zusammen genossen den grossen forschenden Gäumann.
Wir hörten gemeinsam den Gryllotalpa-bewehrten Schneider-Orelli,
Wir schwitzten bei Tank und sezierten die Würmer des Regens bei Seiler,
Lernten die Pflege des Waldes beim Waldbau-begnadeten Mutz,
Massen Winkel und Höhen beim fröhlichen Bagdasarjanz,
Hörten französisch bei Gonet und haben es doch nicht verstanden,
Glaubten, was Hug und Böhler erzählten von Rechten und Ökonomie,
Also wurden wir gross und gescheit und diplomierten als Förster.
Ein Vierteljahrhundert ist seither verstrichen, vorüber für immer.
Älter sind wir geworden und reifer, nicht unbedingt schöner.
Das Höhenwachstum stagniert, doch steigt noch die Holzqualität.
Kernholz bildet ein jeder, jährlich — am Bauch — einen Jahrring.
Schüttere Kronen zum Teil, zeugen vom Kampfe des Lebens.
Harzfluss am Fusse des Stammes, Flechten, Misteln und Moos
Gereichen dem kräftigen Baume zur Zier, sie stören uns wenig.
Kollegen, aufrecht stehen wir alle und ungebrochen vom Sturm,
Auch konnte kein Schneedruck uns brechen die borkigen Stämme.
Weder die rötliche Fäulnis noch auch der hallige Masch
Haben bisher unser jährliches Wachstum zu hindern vermocht.
Dafür wollen wir danken dem gütigen Schöpfer des Waldes.
Danken, das wollen wir auch unsern lieblichen sorgenden Frauen.
Schwer ist das Los und hart, eines Holzwurmes Weib zu sein.
Chrisnodle, dräckige Chleider und Schueh, solches bringt er nach Hause.
Oft sieht er nichts als den Wald mit den Tannen, den Buchen und Föhren,
Prüfend und kalkulierend, ob weiterhin steigen die Kosten,
Merkt er und realisiert nicht die sorgende liebende Gattin.
Schau' ich um mich in der Runde mit prüfendem forstlichem Blicke
Erkenn' ich, so wie's sich gehöret und ist uns verpflichtende Sitte
Dankbar das gastliche Paar, das uns geladen zum Feste.
Seht ihn, den jugendlichen frischen, den spritzigen kecken

Rolf, den schaffhausischen Meister im Forste.
Rastlos ist er und tüchtig im Pflegen der prächtigen Wälder.
Doch er geniesst auch das Leben und weiss wohl zu lenken die Arbeit.
Die städtischen Kellereien betreut er mit sicherem Gaumen,
Pflanzet den Rebstock und keltert den herrlichen sonnigen Wein.
Fünf Jahrzehnte schon geht er auf waldüberwachsenem Pfad
Wir gratulieren von Herzen und wünschen ihm Glück und Erfolg!
Lieblich an seiner Seite die Charme verbreitende Gattin
Marth. Sie gereichet dem Hause zur Zierde mit sorgender Hand.
Danke, das sagen wir Euch, Ihr fehren Schaffhauser!
Freude bereitet Ihr uns mit Freundschaft, Speise und Trank.
Also geniessen wir froh den Abend im forstlichen Kreise,
Trinken den köstlichen Wein vom sonnigen Ufer des Rheines.
Schliessen nun will ich und halten das schnauzüberwachsene Maul.
Ich öffne es nur noch zum Trinken des köstlichen spritzigen Weines.
Prosit! So ruf' ich. Es lebe die Liebe, der Wein und der Wald!